

1950:
Der Oktoberkampf in Österreich

Johannes Szegő János

Die Illustrationen stammen aus dem Archiv des Österreichischen Gewerkschaftsbundes (Seite 31 und 33) und aus dem Klenner- und Waldbrunner-Archiv des Vereins für die Geschichte der Arbeiter*Innenbewegung (Seite 43, 60, 64, 73. und 79).

© 2021 Johannes Szegő János

Lektorat: Mag. Margit Kridlo

Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien
www.buchschmiede.com

ISBN:

978-3-99129-150-3 (Paperback)

978-3-99129-148-0 (Hardcover)

978-3-99129-149-7 (E-Book)



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|---|-----|
| Vorwort..... | 5 |
| Die Welt anno 1950 | 7 |
| Kalendarium der Ereignisse | 24 |
| Vox populi vox Dei..... | 103 |
| War es ein Putsch? Oder nur ein Streik? | 106 |
| Epilog: Was wäre, wenn... .. | 117 |
| Quellenverzeichnis..... | 120 |
| Namensregister | 125 |

VORWORT

Dieses Buch wurde im Jahre 2020 geschrieben, nun, dieses Jahr wird sicher als das Jahr der ärgsten Krise seit dem Zweiten Weltkrieg in die österreichische Geschichte eingehen. Oder: als das Jahr der Pandemie in der Weltgeschichte verewigt:

Corona!

Aber es gab in Österreich nach dem Zweiten Weltkrieg noch eine Krise, und zwar 1950. Es gab zwar nicht Hunderte von Toten, es waren auch nicht die Virologen die meistbeschäftigten Ärzte, sondern die Unfallchirurgen, es griffen nämlich keine winzigen Viren die Gesundheit der Menschen an, sondern Stahlruten und Schlagringe. Hamsterskäufe gab es schon damals, die Wirtschaft erlitt irre Schäden – nicht durch eine offiziell verordnete totale Sperre („Lockdown“), sondern durch mutwillige Zerstörungen. Gedauert hat diese Krise 1950 anderthalb Wochen und nicht Monate wie 2020. Weitere Unterschiede? Heute wird die Regierung wegen einiger Maßnahmen kritisiert (nicht nur von Journalisten, Leserbriefschreibern, sondern auch vom Verfassungsgerichtshof), 1950 verlangten mit Eisenstangen bewaffnete Truppen den Rücktritt führender Politiker. *Schärf und Figl hinter Schloß und Riegel!* – skandierten die dem Vizekanzler und dem Bundeskanzler unfreundlich gesinnten Demonstranten.¹

Was war denn diese Krise?

Der Oktoberstreik! Ein friedlicher Lohnkampf!

Aber nein! Der Oktoberputsch! Der Versuch der Kommunisten, die Macht mit Gewalt zu übernehmen!

Also was stimmt?

¹ Natürlich denke ich auch an die weibliche Präsenz bei den Demonstrationen! Natürlich sind die Demonstrantinnen auch zu erwähnen! Aber bevor ich jedes Mal Faschisten und Faschistinnen oder Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen schreibe, bitte ich um Verständnis dafür, dass die kürzere männliche Form sich auch auf die weiblichen Mitglieder dieser Gruppe bezieht.

Das wird sich nach der Lektüre dieses Buches zeigen.

Der Schreiber dieser Zeilen stürmte Bibliotheken und Archive, um Bücher, Dokumente und zeitgenössische Berichte zu studieren, er stürzte sich auf Zeitungen des Jahres 1950 – und stellte dabei fest, dass es außer diesen Unruhen auch andere Nachrichten gab. Kulturelle, sportliche oder sonstige Ereignisse, die die Menschen interessierten. Also seien Sie bitte nicht überrascht, wenn Sie in diesem Buch ab und zu über Filmpremierer, Ausstellungen, Kriminalfälle oder Fußballergebnisse informiert werden.

Ein großes Problem beschäftigte mich während der Schreiberei:

In welcher Sprache soll ich das Buch schreiben?

Soll es Deutsch sein? Die Sprache des Jahres 1950?

Oder das Anglodeutsch des Jahres 2020?

Dass ein Outdoor-Event wegen einer Demo gecancelt wird, wäre heute eine normale Mitteilung in einer Zeitung. 1950 hätte kein Mensch diesen Satz verstanden! Auch nicht, dass die die neuen T-Shirts ein Top-Hit werden sollten.

Also: Um der Zeit von 1950 gerecht zu werden, entschied ich mich für die Sprache von 1950! Selbstverständlich mit Übersetzungen von heute nicht mehr gebräuchlichen Wörtern.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen angenehme Stunden bei der Lektüre.

Wien, im Spätsommer 2020.

Der Autor

DIE WELT ANNO 1950

Liebe Leserinnen und Leser der jungen Generation (d.h. unter 80), die Sie über Johann Strauß und Maria Theresia, Prinz Eugen und Sigmund Freud bestens informiert sind, kennen Sie auch die Begriffe USIA? Pg? DP? DDT?² Wissen Sie, was ein Lohn- und Preis-Abkommen war? Kennen Sie die Herren Acheson und Wyschinski? Böhm und Olah? Gruber und Kopenig? Sagt Ihnen die Buchstabenreihe IFABRUMLYZ etwas? Kennen Sie die Gründe und den Ablauf der Oktoberkrise in Österreich? Handelte es sich um einen einfachen, friedlichen Lohnstreik oder um einen kommunistischen Putschversuch, um einen Aufstand, mit dem Ziel, die verfassungsmäßige Regierung zu stürzen, das parlamentarische System abzuschaffen?

1950 erlebte Österreich die ärgste, die gefährlichste Krise zwischen dem Zweiten Weltkrieg und Corona, der wirtschaftliche Schaden war immens, die Zahl der gebrochenen Joch- und Schlüsselbeine und Rippen kennt niemand.

War es nur eine österreichische Krise oder eine europäische, eine internationale Krise?

Überhaupt: Wie schaute die Welt 1950 aus?

Nach dem millionenfachen Tod im Zweiten Weltkrieg, nach Hitlers Schreckensherrschaft waren viele Menschen überzeugt: **ES KANN KEINE KRIEGE UND KEINE DIKTATUREN MEHR GEBEN!**

Das war ein Irrtum!

Und was für ein Irrtum!

² DP = Displaced Person (Versetzte Person) – nach heutigen Begriffen: Migranten. Überwiegend vertriebene Volksdeutsche, politische Flüchtlinge, ehemalige Kriegsgefangene oder KZ-Häftlinge. DDT = Dichlordiphenyltrichlormethylmethan (im Handel: Gesarol) war ein Entlausungsmittel. Die anderen unverständlichen Abkürzungen werden im Text erklärt.

Im Juni 1950 brach der Koreakrieg aus (Er ist noch immer nicht beendet! Aber seit 1953 gibt es wenigstens einen Waffenstillstand), im Indochina-Krieg wollte Frankreich seine asiatische Kolonialherrschaft behaupten (es hat nicht geklappt!). Im chinesischen Bürgerkrieg hatten die Kommunisten schon 1949 triumphiert, also marschierte Mao Tse Tungs Armee in Tibet ein (Ja, ja ich weiß, dass man den Namen heute anders schreibt, aber damals war noch von Mao Tse Tung die Rede und nicht von Mao Zedong).

Ansonsten?

Der legendäre Kalte Krieg erreichte seinen Höhepunkt! Auf der einen Seite die totalitäre Diktatur der kommunistischen Herrschaft unter Stalins eiserner Hand mit gestapowürdigen Polizeimethoden, mit wirtschaftsfeindlichen Verstaatlichungen, mit KZ-s, mit Abschaffung der wichtigsten Freiheitsrechte, mit Schauprozessen und Geheimprozessen in den „Volksdemokratien“ (korrekte Übersetzung aus dem Altgriechischen: Volksvolksherrschaft). Auf der anderen Seite die freie Welt unter amerikanischer Führung! Zu dieser „freien Welt“ gehörten allerdings die beiden iberischen Diktatoren: General Franco und Professor Salazar, sowie einige nicht minder diktatorisch gesinnte lateinamerikanische Staatsführer. Afrika gehörte noch fast komplett den westeuropäischen Kolonialmächten.

In den Vereinigten Staaten stürzte sich Senator McCarthy auf „unamerikanische Umtriebe“ und malträtierte die wissenschaftliche und künstlerische Elite seines Landes. Der Herr im Weißen Haus, Präsident Truman, erteilte den Auftrag, die Wasserstoffbombe zu bauen (das wird Stalin im Kreml auch getan haben, allerdings wesentlich diskreter). In Südafrika heckte man neue Paragraphen aus, um die Rassentrennung einzuzementieren. Die 1945 westwärts verschobene polnisch-deutsche Grenze wurde von der DDR (= Deutsche Demokratische Republik vulgo Ostdeutschland/Sowjetzone/Pankow-Regierung) anerkannt

(Proteste der Westmächte gegen diese Anerkennung waren total wirkungslos). Schweden trauerte um seinen beliebten König, Gustav V. Ihm folgte sein Sohn, Gustav VI. Adolf. Auch in Belgien gab es einen Königswechsel: Der in der Nazizeit hin und her schwankende und nicht sehr beliebte Leopold III. trat zugunsten seines Sohnes, Baudoin, zurück. Im Vatikan demonstrierte Pius XII. seine päpstliche Unfehlbarkeit und führte ein neues Dogma ein (bis zum heutigen Tage der einzige Fall, dass ein Papst im Sinne der 1870 deklarierten päpstlichen Unfehlbarkeit vorgegangen ist). Deutschland und Italien hatten ihre Dauer-Regierungschefs: Konrad Adenauer und Alcide De Gasperi, dafür verbrauchte Frankreich in diesem Jahr drei Ministerpräsidenten, Jordanien etablierte sich als neues Haschemitisches Königreich, in England starben zwei große Schriftsteller: G.B. Shaw und George Orwell, im Salzkammergut starb der in der Schweiz geborene große deutsche Schauspieler mit österreichischer Staatsbürgerschaft, Emil Jannings.

Und das Allerwichtigste: Am 9. Mai 1950 (d.h. auf den Tag genau fünf Jahre nach dem Kriegsende in Europa!) hielt der französische Außenminister, Robert Schuman, in Paris eine bemerkenswerte Rede, um die zwei Erbfeinde, Deutschland und Frankreich, zu gemeinsamer wirtschaftlichen Tätigkeit zu ermuntern. Diese Rede war das Wiegenlied der europäischen Einigung!

Sonst noch Wichtiges in der großen Welt? Aber sicher! Am 16. Juli wurde Uruguay Fußball-Weltmeister!

xxx

Und in Österreich?

Das wichtigste Problem unseres Landes wurde bereits 1949 gelöst: es wurde beschlossen, der Bundeskanzler darf mit dem Autokennzeichen W1 herumkutschieren, der Vizekanzler mit

W2! W3 gehört dem Innenminister, W4 dem Justizminister, ...
brauchen Sie die komplette Liste?

Der zweifache Raubmörder, Johann Trnka, wurde am 24. März 1950 gehängt. Im Mai schaffte der Nationalrat die Todesstrafe im ordentlichen Verfahren ab! Es wurde auch beschlossen, die Geschworenengerichte ab dem 1. Jänner 1951 wieder einzuführen (allerdings mit acht Geschworenen statt mit zwölf). Übrigens: Man glaube ja nicht, dass damals drakonische Strenge herrschte, und nur heute die Verbrecher verhätschelt und verwöhnt werden: Im September 1950 bekam zum Beispiel ein Mörder acht Jahre, jawohl nur acht Jahre (Er hatte seine Braut erstochen, die Tat wurde auch als vorsätzlicher Mord eingestuft – aber trotzdem: nur acht Jahre!).

Unsere Herren verließen die Ski-Weltmeisterschaften ohne Medaillen, aber in den drei Bewerben für die Damen schafften die Österreicherinnen dreimal Gold und dreimal Silber.

Ein 1950 Geborener sollte später zu den wichtigsten und umstrittensten Politikern Österreichs gehören: Jörg Haider. Zwei führende Politiker starben aber in diesem Jahr: Der ehemalige Wiener Bürgermeister, Karl Seitz, sowie am letzten Tage des Jahres der amtierende Bundespräsident, Karl Renner.

Der beliebteste österreichische Schauspieler, Johann Julier, bekam eine hohe Auszeichnung: den Ehrenring der Stadt Wien (Sie kennen ihn unter seinem Künstlernamen: Hans Moser). Um den Ehrenring im Rathaus zu übernehmen, durfte er aus seiner Wohnung im 13. Bezirk (britischer Sektor) mit der Stadtbahnlinie WD in die Innenstadt gedüst sein. Umsteigen musste er am Karlsplatz (4. Bezirk, sowjetischer Sektor), ...

Um Gottes Willen, was ist das mit diesen Sektoren?

Wer denkt heute noch an die vier Sektoren in Wien, an die vier Besatzungszonen in Österreich nach 1945?

Fangen wir im Westen an: Vorarlberg und Tirol gehörten zur französischen Zone, allerdings ohne Osttirol! Dieses lag (samt Kärnten und der Steiermark) in der britischen Zone. Salzburg wurde amerikanisch verwaltet, genauso wie Oberösterreich südlich der Donau. Die nördlichen Landesteile waren sowjetisch. Niederösterreich und das Burgenland ebenfalls. Wien hatte auch seine vier Zonen, der 1. Bezirk (die Innere Stadt; neudeutsch: die City) war international, hier waren alle vier Großmächte anwesend (der Vorsitz wechselte monatlich).

Wer denkt heute noch daran, dass die Überquerung der Prinz Eugen-Straße³ in Wien ein Schritt in eine andere Welt war? Man kam aus dem britischen Sektor, man verließ also die schützende Hand König Georgs VI. (3. Bezirk) und in einigen Sekunden landete man im sowjetischen Imperium Stalins, im 4. Bezirk (oder umgekehrt). Und die Überquerung der Donau in Linz war ein Wechsel aus der sowjetischen Zone in die amerikanische (oder umgekehrt). Die Stadt Steyr war auch eine geteilte Stadt (allerdings nur drei Monate lang: von Mai bis August 1945).

Sowjetische Ausweiskontrollen konnten gefährlich werden: Verschleppungen, Menschenentführungen waren keine Seltenheit. Der bekannteste Fall: Dr. Margarete Ottilinger, die 27 Jahre alte Sektionschefin im Ministerium für Vermögenssicherung wurde 1948 bei der Ennsbrücke angehalten, nach Moskau verschleppt und als Spionin zu 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Nach sieben Jahren Haft durfte sie nach Österreich zurück, genauso wie zwei Säulen unserer Staatspolizei: Anton Marek und Franz Kiridus. Der niederösterreichische Landtagsabgeordnete Franz Gruber, ein ehemaliger Mauthausen-Häftling, wurde 1946 verhaftet. Er überlebte die sowjetischen Gefängnisse nicht,

³ Heute mit einem Bindestrich zwischen Prinz und Eugen.

Ministerialrat Dipl.-Ing. Paul Katscher auch nicht – um nur einige prominente Namen zu nennen.

Das Land lag noch teilweise in Ruinen, aber es erholte sich verhältnismäßig rasch. Der Wiener Gemeinderat beschloß z.B. einstimmig, 1 Million Schilling (öS) für den Wiederaufbau des Stephansdomes zur Verfügung zu stellen. Das BIP 1950 erreichte 109 (1913: 100). Die Wirtschaft wuchs um 12,5% (kein Tippfehler!), die Produktion erreichte 142,15% jener von 1937⁴, die Eisenproduktion sogar 239%, aber ein Arbeitnehmer verdiente im Monat durchschnittlich nur 867 öS brutto (Netto: 767 öS, der Kaufwert entsprach 625,61 € des Jahres 2019! Die Reallöhne lagen unter dem Niveau von 1937). Dass es den meisten Lohnempfängern schlecht ging, erkannte auch ein führender Funktionär der Handelskammer, Ing. Julius Raab (1891 – 1964), der spätere Bundeskanzler: *Der hemmungslose Preiswucher hat die österreichische Arbeiter- und Angestelltenschaft schon in den letzten Monaten ... aufs höchste erbittert. Die Geduld der arbeitenden Bevölkerung unseres Landes wurde ...auf eine harte Probe gestellt.* – sagte er am 3. November 1949. Nur sechs Tage später verkündete Dipl. Ing. Leopold Figl (1902 – 1965, während der NS-Herrschaft im KZ, bzw. im Gefängnis) in seiner Regierungserklärung: *Eine wichtige Forderung sozialer Gerechtigkeit ist der Schutz der Konsumenten. Ungerechtfertigte Preissteigerungen werden ebenso zu bekämpfen sein wie die Auswüchse des Kartellwesens.*

Ungerechtfertigte Preissteigerungen muss es schon vor Figls Regierungserklärung gegeben haben, sonst wäre es nicht bereits am 31. März zu einem Bundesgesetz über Bestrafung der Preistreiberei gekommen.

Eingekauft wurde damals natürlich noch beim kleinen Greißler, aber am 30. November 1950 gab es eine Sensation: In der Hütteldorfer Straße 130 wurde der erste Supermarkt in Wien

⁴ Lt. Gewerkschaftspräsident Böhm nur 91%.

eröffnet! Was in Linz und in Graz schon geklappt hat, sollte auch in der Bundeshauptstadt gelingen!

Ja, ja, das war die angeblich gute alte Zeit! 265.000 Tonnen Fleisch wurden 1950 im Land der Berge, Land am Strome verpeist (ein Bruchteil des heutigen Konsums). Zehntausende vegetierten noch in Baracken, im Sommer 1950 gab es 95.000 Arbeitslose (im Winter ungefähr zweimal so viel).

In Wien gab es im März eine Filmpremierre: *Der dritte Mann* mit der phantastischen Zithermusik machte das Riesenrad und das Wiener Kanalsystem weltberühmt, außerdem brachte er Millionen von Touristen nach Wien. Natürlich gab es auch negative Stimmen: Der Filmkritiker der *Österreichischen Volksstimme* (Presseorgan der Kommunistischen Partei) geißelte das „Zerrbild Wiens“ und befürchtete eine Schädigung Österreichs.

Sonstiges aus der Filmbranche? Einer der erfolgreichsten Romane, nämlich *Via Mala* wurde ein Publikumsmagnet in den Kinos. Das Publikum wartete auf *Ninotschka* mit Greta Garbo. Es wartete auf *Vom Winde verweht* und *Wem die Stunde schlägt*. Diese Filme wurden in anderen europäischen Staaten schon gezeigt – wann würden sie endlich nach Österreich kommen?

Der monumentalste Film dieses Jahres erblickte ausnahmsweise nicht in einem Hollywooder Studio das Licht der Welt sondern in Moskau: *Der Fall von Berlin* – der eindeutige Sieg, der Triumph der Roten Armee 1945 wurde im Sinne der stalinistischen Propaganda in den Himmel glorifiziert und verkitscht. Gezeigt wurde der Film in Wien im Tabor-Kino.

Warum wohl?

Es handelte sich um das größte Kino im 2. Bezirk. Also im sowjetischen Sektor. Die örtliche Besatzungsmacht konnte in die Programmgestaltung der Kinos dreinreden.

Bleiben wir beim Thema: Kultur!

Wilhelm Furtwängler dirigierte bei den Salzburger Festspielen Mozarts Zauberflöte, im September eröffnete er mit Bachs

Musik die Wiener Konzertsaison. Im Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien gab es eine große Gutenberg-Ausstellung. Der Anlass war eindeutig: 500 Jahre Buchdruck (und der 550. „Geburtstag“ Gutenbergs)!

Ausstellungen mit moderneren Themen? Der Art Club wollte zeitgenössische Künstler präsentieren: Picasso und Gütersloh, Hausner und Matisse, Leger und Hutter, Kubin galten in der Nachkriegszeit noch als Revoluzzer.

In der Nähe von Stockerau frohlockten die Archäologen, sie fanden nämlich ungeahnte Schätze aus der Hallstattzeit. Aus Italien kam im September eine kleine Delegation nach Wien, um am Antonio Salieris Grab einen Kranz niederzulegen. Anlaß war der 200. „Geburtstag“ des Komponisten. Ein junger Wiener Pianist eroberte das amerikanische Publikum bei seinem Gastspiel: Friedrich Gulda. Kammerschauspieler Raul Aslan feierte einen nicht minder schönen Erfolg im Konzerthaus mit seinen Shakespeare-Rezitationen.

Buchmarkt? Viel Wirbel gab es um das Buch *Statist auf diplomatischer Bühne*. Hitlers ehemaliger Chefdolmetscher, Dr. Paul Schmidt, hatte seine Memoiren veröffentlicht.

Finanzielle Probleme hatten die Theater schon damals. Die privaten Mäzene verschwanden, also mögen der Staat und die Gemeinden einspringen – lautete es.

Tourismus? Nein, nein, von „Tourismus“ war damals noch überhaupt keine Rede! Man sprach vom Fremdenverkehr. Knapp über 14 Millionen Übernachtungen meldeten die österreichischen Hotels 1950 (2019 waren es über 150 Millionen!). Aber es ging aufwärts, in den Sommermonaten wurden die Ergebnisse des Vorjahres mehr als verdreifacht.

Die Motorisierung war in vollem Gange, aber ihr Höhepunkt sollte erst im folgenden Jahr erreicht werden. Das ist kein Witz! Dass die Motorisierungswelle den Höhepunkt erreicht hat, erklärte ein Wiener Gemeindepolitiker 1951! Nun, 1950 gab es in

Wien 19.000 Autos, in ganz Österreich über 51.000 (heute ca. 5 Millionen). Allerdings forderten Autounfälle in Wien damals 206 Menschenleben. (2019: 11).

Hoffentlich hatten all diese Autofahrer eine Benzinbezugskarte! Mit dieser Karte konnten sie nämlich einmal im Monat ihre Benzinbezugsmarken beziehen. Gab es Fragen oder Unklarheiten, konnte man unter der Telefonnummer A27-530 Auskunft (Neudeutsch: Info) bekommen.

Die Motorisierungswelle beschäftigte auch die beamteten Juristen Österreichs: Sie begannen ein Fahrerfluchtgesetz vorzubereiten.

Karrierechancen für Frauen? Begehrte ein Mädchen die Ausbildung zur *Hausfrau in Ehe und Beruf*, rief es B25-419 an, um alle Details zu erfahren ... und Sie kommen drauf, was IFABRUMLYZ (s.o.) war: Die Telefonnummern bestanden ursprünglich aus Buchstaben und Ziffern. Diese zehn Buchstaben entsprachen den Ziffern 1 bis 0 der Wählscheibe (Die nächste Frage wäre: Was war die Wählscheibe? Wikipedia weiß es wahrscheinlich!).

xxx

Was die Politik betraf: Es war die Blütezeit der Großen Koalition. Nach den Wahlen von 1949 hatte die ÖVP 77 Mandate im Nationalrat (75 Männer, 2 Frauen), sie bildete mit der SPÖ (60 + 7 = 67) die Regierungsmehrheit. Es opponierten fünf Kommunisten und 16 Vertreter des VdU.⁵

VdU?

Was war denn das?

Rückblick ins Jahr 1945: Drei Parteien wurden von den

⁵ Bei den Wahlen trat der VdU als WdU auf (Wahlverband der Unabhängigen), die Kommunisten nannten sich Linksblock. Bis 1971 gab es nur 165 Plätze im Nationalrat.

Besatzungsbehörden zugelassen: Die christlich-konservative Österreichische Volkspartei (ÖVP), die Sozialistische Partei Österreichs (SPÖ), sowie die Kommunistische Partei Österreichs (KPÖ).

Das zahlenmäßig kleine Lager der Liberalen war heimatlos. Der unter den Nationalsozialisten eingekerkerte Viktor Reimann (1915 – 1996) und der hundertprozentige Antinazi Herbert Kraus (1911 – 2008) gründeten 1949 den Verband der Unabhängigen (VdU), um die bürgerlich-liberalen Kreise anzusprechen. Außerdem wandte sich diese neue Partei an die ehemaligen kleinen Pg-s (NSDAP⁶-**Parteigenossen**), um sie im Sinne des neuen, demokratischen Systems umzuerziehen. Im Gründungsprogramm bekannte sich die neue Partei zur Demokratie, zur Ablehnung jeder Form der Diktatur, zur Erhaltung des Friedens – und auch zur Schaffung der Vereinigten Staaten von Europa.

Allerdings blieben die liberalen Elemente im VdU in der Minderheit, die nationalen Kräfte triumphierten. Nach einigen Jahren wurden die meisten Liberalen hinausgeekelt, der VdU ging unter, seine Nachfolgepartei nannte sich Freiheitliche Partei Österreichs (FPÖ), die Gründungsväter Kraus und Reimann zogen sich schwer enttäuscht aus dem politischen Leben zurück.

Nebenbei: Die ehemaligen Nationalsozialisten hatten auch andere Vereine. Am wichtigsten war die *Nationale Liga*, geführt vom früheren SS-Offizier Dr. Adolf Slavik.⁷ Sie wetterte gegen das anglo-amerikanische Großkapital, gegen Plutokratie, gegen die westliche Lebensweise – und hatte beste KPÖ-Kontakte! Slavik arbeitete später für die Sowjets – ein Gegenstück zu seinen ehemaligen SS-Kollegen, die sich zu CIA-Männern mauserten. Eine berechtigte Frage: Etliche Funktionäre der ÖVP spielten

⁶ NSDAP = Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

⁷ Mit dem Wiener Bürgermeister Felix Slavik (1970 – 1973) nicht zu verwechseln!

bereits eine wichtige Rolle zwischen 1933 und 1938 unter den Bundeskanzlern Dollfuß und Schuschnigg, d.h. zur Zeit des Ständestaates oder Austrofaschismus. Wie kamen sie mit den Sozialisten aus, die zur selben Zeit verfolgt worden waren?

Antwort: Ganz gut!

Zwischen 1938 und 1945 wurden beide von Hitlers Regime verfolgt nach 1945 bildeten sie jahrzehntelang eine erfolgreiche Koalitionsregierung.

Eine noch berechtigtere Frage: Wie kamen nach 1945 SPÖ und KPÖ miteinander aus? Poetisch formuliert: Die beiden Kinder des Karl Marx! Gab es Familienfrieden oder Familienfehden?

Die Gründungskonferenz der Kominform (Informationsbüro der Kommunistischen und Arbeiterparteien) gab 1947 in Warschau eine eindeutige Antwort. Sie verurteilte nämlich schärfstens die *Verräterpolitik der rechtsstehenden Sozialisten vom Schlage Blums in Frankreich, Schumachers in Deutschland, Renners und Schärfs in Österreich, Saragats in Italien ... die das wahre räuberische Wesen der imperialistischen Politik unter der Maske der Demokratie und der sozialistischen Phraseologie zu verbergen suchen, in Wirklichkeit aber in jeder Beziehung treue Helfershelfer der Imperialisten sind. Sie tragen in die Reihen der Arbeiterklasse Zersetzung hinein und vergiften deren Klassenbewusstsein.*

Die Gegenangriffe der Sozialisten waren auch nicht von schlechten Eltern, blieben aber meilenweit hinter dem aggressiven kommunistischen Wortschatz und Phrasenreichtum zurück.

In den ersten Monaten nach Kriegsende spielten die Kommunisten in der österreichischen Verwaltung eine sehr große Rolle. Abgesehen von führenden Posten in der Staatspolizei gehörten in Wien 13 Bezirksvorsteher der KPÖ an. Nach den Novemberwahlen 1945 gab es einen Jahre langen Prozeß der Umfärbung dieser Positionen.

Bundeskanzler war seit Dezember 1945 der ehemalige KZ-

Häftling Dipl.Ing. Leopold Figl (ÖVP), Vizekanzler Dr. Adolf Schärf (SPÖ, 1890 – 1965; 1934 und 1938 in Polizeihaft). Das ganze Land wartete sehnsüchtig auf den Staatsvertrag, auf das Ende der vierfachen Besetzung durch die Siegermächte.

Der wichtigste Machtfaktor im Lande war der Alliierte Rat. Österreichische Gesetze – im Parlament beschlossen! – mussten ihm vorgelegt werden, um in Kraft treten zu können. Im Alliierten Rat saßen die vier Hochkommissare der vier Großmächte. Und wo saßen sie? Im Haus der Industrie am Schwarzenbergplatz... pardon, damals hieß der südliche Teil des Schwarzenbergplatzes Stalinplatz!

Um aber die Besatzer loszuwerden, musste der USIA-Besitz abgelöst werden – und jetzt sind wir bei der wichtigsten Abkürzung der Nachkriegsjahre angelangt (Pg und IFABRUMLYZ haben wir ja schon geklärt).

Bei der Potsdamer Konferenz der „Großen Drei“ (Attlee/GB, Stalin/SU, Truman/USA) wurde 1945 über deutsche Reparationen verhandelt. Dabei kam man auf die Idee, deutsches Eigentum zu beschlagnahmen: In den westlichen Zonen sollten das die Westalliierten erledigen, in den östlichen die Sowjetunion. *Herr Stalin sagte, er betrachte ... als in dieser Zone liegend ... den östlichen Teil Österreichs* – lesen wir im Protokoll.

„Herr Stalin“ mag heute komisch klingen, im englischen Urtext hieß es „Mr. Stalin“.

Leider vergaß man in Potsdam genau zu definieren, was unter „deutschem Eigentum“ zu verstehen ist. Über diese Definition wurde noch Jahre lang erbittert debattiert – die verschiedenen Auslegungen, die juristischen Spitzfindigkeiten mögen Ihnen erspart bleiben.

Die USA, das Vereinigte Königreich von Großbritannien und Nordirland, sowie Frankreich erklärten bei einer Konferenz in London, auf das deutsche Eigentum in ihren Besatzungszonen in Österreich zu verzichten. *Das deutsche Eigentum in*

Westösterreich freigegeben! – lautete am 9. April 1949 die Frohbotschaft in den heimischen Zeitungen. Die sowjetische Regierung meinte jedoch ... *wir haben den Krieg nicht angefangen und wir haben im Krieg mehr gelitten als alle anderen Staaten, also können wir auf das deutsche Eigentum nicht verzichten.*

Den Krieg nicht angefangen ... mehr gelitten als alle anderen Staaten ... das sind unbestreitbare historische Fakten.

Und so landeten ca. 300 Industriebetriebe, 140 Agrarbetriebe, Kleinbetriebe (ob Kino, Gasthaus oder Friseursalon) in sowjetischem Besitz, darunter wohlbekannte Großfirmen (Brown-Boveri, Wiener Lokomotivfabrik, Dianabad, Waagner-Biro, Voith, Brunner Glasfabrik, Porr, etc.). Zusammengefasst wurde dieses Wirtschaftsimperium in der USIA (= Uprawlenje sowjetskowo imuschtschestwa w Awstrij, d.h. Verwaltung des sowjetischen Vermögens in Österreich). Die DDSG (Donaudampfschiffahrtsgesellschaft; damals noch mit zwei f geschrieben, nicht wie heute mit drei) und die österreichische Ölindustrie kamen auch in sowjetische Hand, wurden aber nicht von der USIA verwaltet.

Zum größten Leidwesen der österreichischen Regierung zahlten die USIA-Betriebe keine Steuer! Korrekter formuliert: sie zahlten schon, aber nicht an den österreichischen Staat, sondern an eine sowjetische Bank. Sozialversicherungsbeiträge in Österreich zahlten sie äußerst ungern: Am 1. Juli 1950 schuldeten sie 16 Millionen öS! Diese Summe stieg in einigen Monaten auf 20 Millionen. Den Österreichischen Bundesbahnen schuldete die USIA 64 Millionen öS.

1949 gab es ca. 63.000 USIA-Beschäftigte (das waren die so genannten Usiaten). Ein Drittel der Industrieproduktion der sowjetischen Zone stammte aus USIA-Betrieben. Die Direktoren, die Chefs der USIA-Betriebe waren meistens sowjetische Wirtschaftsfachleute oder schlicht und einfach politisch verlässliche Funktionäre, die von der sowjetischen Planwirtschaft geprägt

waren – und in der freien Marktwirtschaft nicht reüssieren konnten (obwohl die damalige Marktwirtschaft noch nicht ganz frei war). Ergebnis: Viele USIA-Betriebe wurden total abgewirtschaftet. In den Betrieben herrschte Ordnung: dafür sorgten die Werkschutz-Leute (Bei kommunistisch organisierten Streiks und Demonstrationen sorgten sie wiederum für Unordnung außerhalb des Betriebes). Diese 1500 oder 2000 Mann hatten Fahrzeuge, Pistolen, Gewehre – sie waren auf jeden Fall wesentlich besser ausgerüstet als die österreichische Exekutive. Ein Paradebeispiel: Der Unterwaldersdorfer Polizeibeamte K. H. besaß eine Pistole. Eindeutig Privateigentum des Herrn K.H.! – wurde in einer Sitzung des Gemeinderates am 3. August 1950 festgestellt. Am 18. August musste K. H. die Waffe trotzdem an die sowjetische Besatzungsmacht abliefern.

Zurück zur USIA: Sie betrieb auch eigene Geschäfte, die die Kunden mit Billigstpreisen anlockten.

Und was war ein Lohn- und Preis-Abkommen?

Gingen die Preise in die Höhe (das taten sie und tun sie bekanntlich ständig), und zwar zu stark in die Höhe, wurden die Löhne auch erhöht. Zwischen April und Juni 1947 stiegen zum Beispiel die Einkommen um 20%!

Schön!

Allerdings stiegen im selben Zeitraum die wichtigsten Lebensmittelpreise um mehr als 80%, was weniger schön war. Das führte zum 1. Lohn- und Preis-Abkommen (bis 1951 gab es deren fünf).

Es klingt heute komisch oder unglaublich, dass Löhne und Preise offiziell festgelegt wurden, aber der aus der Nazizeit stammende Lohn- und Preisstopp war noch in Kraft! Und die alliierten Großmächte waren auch gegen die totale Freigabe der Löhne und Preise. Ja, ja, einige Jahre nach dem Krieg roch es noch immer stark nach Kriegswirtschaft!

Die allgemeine Zufriedenheit mit all diesen Abkommen hielt sich